

pfm-Magazin

FÜR INFRASTRUKTUR UND TECHNOLOGIE

Flügelahne IKT-Strategie

Austrian Research Centers- ARC
Herr Michael H. Hlawka
Donau-City-Strabe 1, Tech Gate Vienna
1220 Wien



- > Forderungen der Internetoffensive und
- > die Antworten von SPÖ, ÖVP und Grüne

Steuersysteme

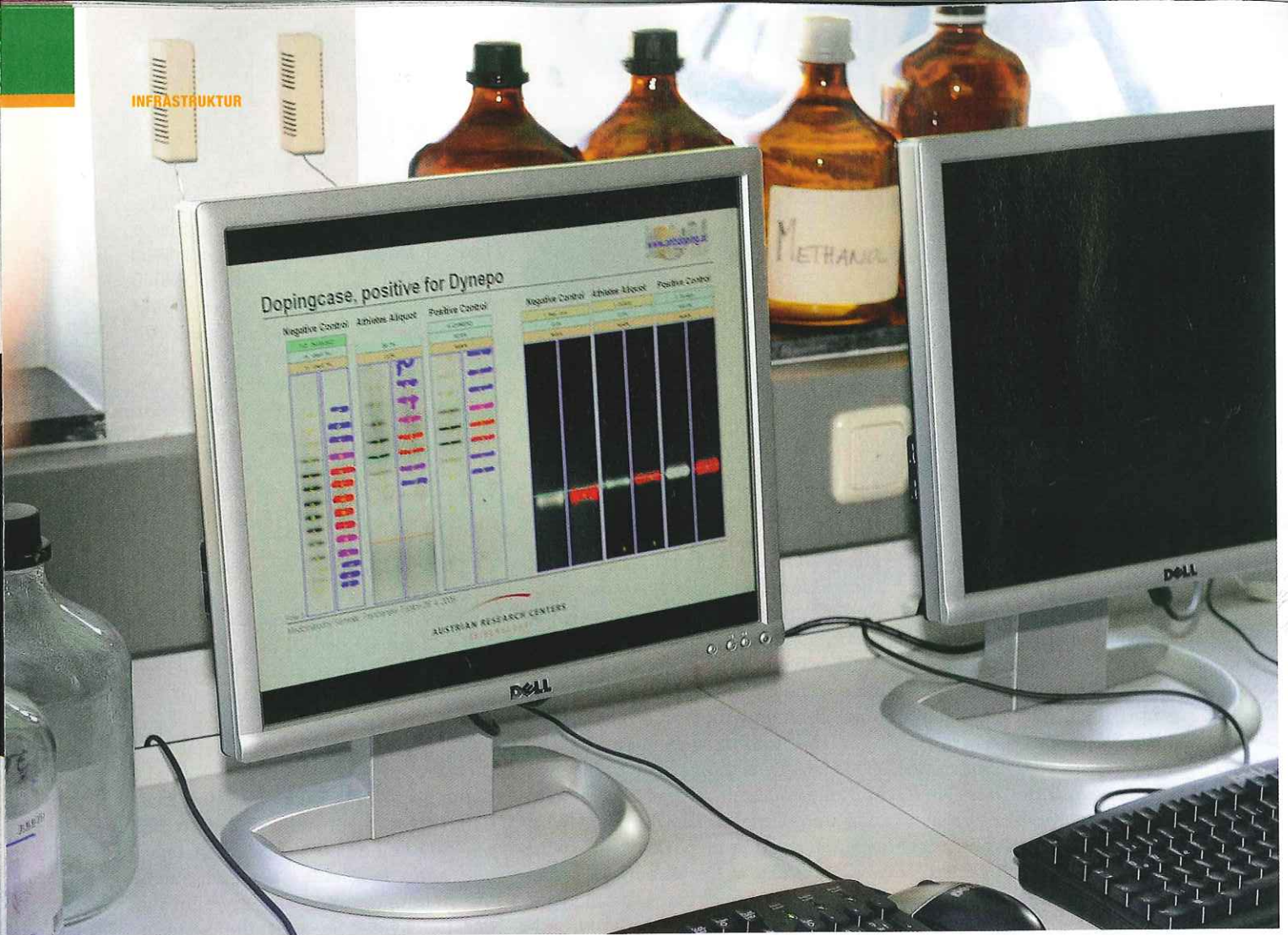
Wie Elektronik alle
Jobs übernimmt s. 16

Androsch

Seibersdorf muss
Spitze werden s. 24

Déjà vu

Kampf gegen Fälscher
in der Forschung s. 28



Vom **ARC** zum **AIT** – mit dem Blick zur Weltspitze

Die Austrian Research Centers Seibersdorf sollen mit neuer Strategien und neuem Namen Spitzenleistungen produzieren. „Man muss sich große Ziele stecken, um etwas zu erreichen“, erklärt Hannes Androsch, Präsident des Aufsichtsrates.

| **Katrin Zita**

pfm-Magazin: Wofür sollen die Austrian Research Centers in drei Jahren stehen?

Hannes Androsch: Als eine für die Industrie wichtige Auftragsforschungs-Institution, in der Innovation in konkrete leistungsbezogene Wertschöpfung umgesetzt wird.

pfm: Was wünschen Sie sich dafür?

Androsch: Dass dieses Ziel erreicht wird und dass alles Notwendige im Haus dafür getan wird. Und auch, dass wir

von öffentlicher Hand Unterstützung bekommen und wir auf diesem Weg unsere Eigenfinanzierungsquote noch deutlich erhöhen.

pfm: Sie möchten den Blick in die Vergangenheit auf einen Blick in die Zukunft ausrichten. Sind alle Leichen der vorherigen Führung, u.a. aus dem parteipolitisch blauen Lager, ausgemerzt?

Androsch: Für mich ist das keine Frage der Farbenlehre. Vergangenheit inter-

essiert mich zwar als Hobby-Historiker, aber mit der unternehmerischen Gestaltung wurden die Fehler revidiert und ab jetzt gilt der Blick nur mehr in die Zukunft.

pfm: Was muss Seibersdorf tun, damit es wieder zu dem wird, wofür es anerkannt sein soll: eine exzellente Forschung für industrielle Produkte.

Androsch: Dies ist vielschichtiger, da auch Dienstleistungen und Labor-Leis-

tungen dazu gehören. Eine Konzentration auf fünf Infrastrukturthemen war nötig, um konkret zu arbeiten und nicht in Splitterungen herumzuirren.

pfm: Woher soll die dafür notwendige Unterstützung kommen, damit Österreich zu einem „High-Tech-Land“ wird?

Androsch: Die finanzielle Unterstützung und Leistung muss aus dem Land selbst kommen, also nicht per „Krankenschein“ aus Brüssel.

pfm: Wie weit sind wir davon noch entfernt?

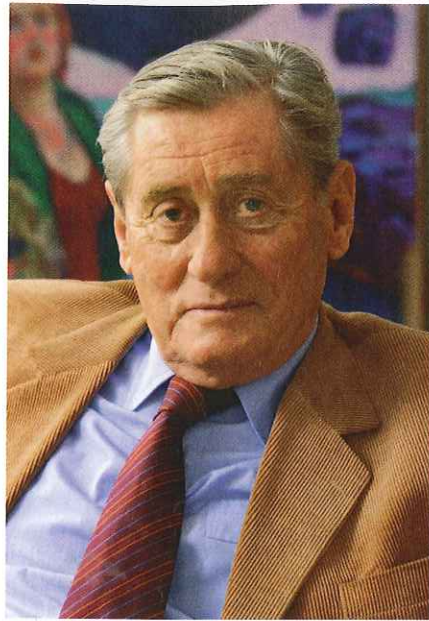
Androsch: In manchen Bereichen sind wir bereits durchaus gut. Sonst hätten wir nicht diese Exporterfolge und eine positive Handels- und Leistungsbilanz. Auf der anderen Seite wird man an der Schweiz, Bayern, Finnland, Schweden Maß nehmen müssen sowie an Cambridge mit seinem M.I.T., Singapur und Japan. Zunehmend müssen wir China und Indien ebenfalls dazu zählen. Es muss das Ziel sein, dass man sich in der internationalen Scientific- und Research-Gemeinschaft eine Position erarbeitet. Dafür soll für seinen Bereich ARC, oder künftig A.I.T., einen gebührenden Beitrag leisten.

pfm: Im Jahr 2010 läuft die Frist für das Lissabon-Ziel ab, in dem festgelegt wurde, dass für Österreich das Quotenziel der Investition in Forschung und Entwicklung drei Prozent des BIP betragen soll. Die Quote ist aber bei 2,6 Prozent derzeit so gut wie eingefroren worden? Ist das Ziel aus österreichischer Sicht zu schaffen?

Androsch: Diese Quote ist mit ein wenig Anstrengungen im Budget 2009 beziehungsweise 2010 zu schaffen, aber auch durch verstärkte Unterstützung der Länder, ist das Ziel zu erreichen. Was für zahlreiche andere Ziele, fürchte ich, nicht der Fall sein wird.

pfm: Die derzeitigen Beteiligungsverhältnisse sind zu 50,46 Prozent die Republik Österreich und ein Konsortium aus Industrie- und Elektrizitätsversorgungsunternehmen sowie Banken und Versicherungen, das 49,54 Prozent der Anteile hält. Wird sich bei den bestehenden Beteiligungsverhältnissen etwas verändern?

Androsch: Nicht im Bereich zwischen Bund und Industrie, aber sehr wohl innerhalb der Industriepartner wird es zu einer Veränderung kommen. Diese wird sich von einer Zahl von über 30 verringern und gestrafft werden. Ge-



„Man wird an der Schweiz, Bayern, Finnland, Schweden Maß nehmen müssen sowie an Cambridge mit seinem M.I.T., Singapur und Japan. Zunehmend müssen wir China und Indien ebenfalls dazu zählen.“

Hannes Androsch

Präsident des Aufsichtsrates des Austrian Research Centers

naueres wird sich aber erst noch ergeben. (Anm.: derzeit gibt es 40 Industriepartner).

pfm: Siemens, ein Konsortiumspartner von Seibersdorf, baut trotz Gewinnen Mitarbeiter ab. Wird das Unternehmen trotzdem als wichtiger Industriepartner erhalten bleiben?

Androsch: Es hat das eine nichts mit dem anderen zu tun. Wenn Siemens Verschlankungspotenzial hat, dann müssen sie davon Gebrauch machen. Ich bin aber nicht derjenige, der das für Siemens zu kommentieren hat.

pfm: Andere renommierte Forschungs-

gesellschaften wie etwa das Fraunhofer-Institut expandieren nach Österreich. Wie ist diese Konkurrenz einzuschätzen?

Androsch: Diese Aktivitäten sind ja nicht störend, Wettbewerb macht auch im Forschungsbereich fröhlich. Viel wichtiger ist, dass man zu grenzüberschreitenden und globalen Netzwerken kommt. Heute kommt man bei Bio-Science an Singapur überhaupt nicht mehr vorbei. Wenn wir auch für Güter, Dienstleistungen und den Arbeitsmarkt einen europäischen Binnenmarkt geschaffen haben, so sind wir noch weit entfernt, einen europäischen – sozusagen gleichwertigen – Forschungsmarkt geschafft zu haben.

pfm: Was wird getan, damit Frauen vermehrt Führungspositionen im Bereich Forschung einnehmen?

Androsch: Madame Curie hat damals schon niemand aufgehalten. Noch weniger jetzt, aber man kann ja niemanden dazu zwingen.

pfm: Sie meinen, es liegt an den Frauen selbst, weshalb bei Besetzungsfragen dann doch zumeist auf einen Mann zurückgegriffen wird?

Androsch: Zum Teil ist es oft jetzt schon umgekehrt. Deutlich bessere Männer werden nicht genommen, und zwar aus dem Gender-Argument heraus. Damit tut man den Frauen und der Sache nichts Gutes. Kompetente Frauen sind herzlich willkommen. Madame Curie ist das beste Beispiel. Die Rahmenbedingungen in Seibersdorf werden dahingehend angepasst und ein Betriebskindergarten eröffnet, der die Situation für Frauen in der Forschung und ihre Familien erleichtern soll.

pfm: Erwarten Sie von der neuen Elite-Uni in Gugging einen Input für Seibersdorf?

Androsch: Diese Universität ist ganz anders ausgerichtet und hat auch noch kein endgültiges Profil. Ich erwarte mir jedoch keine wesentlichen Berührungspunkte. ///

ARC Gesellschafter

Am ARC, künftig AIT (Austrian Institute of Technology) sind die Republik Österreich, die 50,46 Prozent der Anteile hält, und ein Konsortium aus Industrie- und Elektrizitätsversorgungsunternehmen sowie Banken und Versicherungen, das 49,54 Prozent der Anteile hält, beteiligt. <http://www.arc.co.at>